

Kategorie 1: Ressourcen- und Energieeffizienz

Gemeinde Straubenhardt (Baden-Württemberg): Energie- und ressourceneffizientes Feuerwehrhaus

Das neue, zentrale Feuerwehrgebäude der Gemeinde Straubenhardt wurde konsequent nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip geplant und umgesetzt. Dabei legten die Verantwortlichen vor Ort viel Wert auf Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und somit auf den Klimaschutz. Bereits im ersten Jahr wurden im Vergleich zu den sechs vorher genutzten Standorten knapp 30 Prozent Energie eingespart. Im Gegensatz zum konventionellen Bauen wird das Gebäude dank „Cradle-to-Cradle“ im Falle eines Rückbaus zum wertvollen Rohstofflieferanten.

Gemeinde Furth (Bayern): Nachhaltige Umnutzung einer Klosteranlage

Mit der Umnutzung des Klosters in Furth hat die Gemeinde Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne von Klimaschutz und Nachhaltigkeit genutzt und unter Einbeziehung verschiedener Akteure in die Tat umgesetzt. Neben dem Einsatz erneuerbarer Energien legte sie ein Augenmerk auf die Ressourceneffizienz. So wurde durch den Erhalt der Klosterobjekte graue Energie eingespart. Die verdichtete Bebauung im ehemaligen Klostergarten ermöglichte eine Innenentwicklung, die wertvollen Ackerboden schont und durch die Nähe zum Ortskern eine nachhaltige Mobilität fördert.

Landeshauptstadt Stuttgart (Baden-Württemberg): Plusenergieschule als Vorbild für neue städtische Energiestandards

Mit der Sanierung der in den 1950er Jahren erbauten Uhlandschule auf das Niveau eines „Plusenergiegebäudes“ ist der Stadt ein Leuchtturmprojekt gelungen. Besonders hervorzuheben ist, dass Stuttgart in der Folge neue Energiestandards für alle eigenen Neubauten und Sanierungsobjekte beschlossen hat, die nun mindestens Klimaneutralität oder sogar Plusenergieniveau erreichen müssen. Damit verfolgt die Stadt konsequent ihr Ziel, bis 2030 im Gebäudesektor klimaneutral zu werden.

Kategorie 2: Erneuerbare Energien im kommunalen Fokus

Stadt Freiburg im Breisgau (Baden-Württemberg): Erster Solardach-Radweg – Sonnenstrom und Fahrkomfort

Mit dem „Solardach-Radweg“ zeigt die Stadt Freiburg pilothaft, dass im Stadtgebiet neben Gebäuden auch Verkehrsinfrastruktur als Ausbaufäche für Photovoltaik erschlossen werden kann. Die PV-Module über dem 300 Meter langen Radweg-Teilstück besitzen eine Gesamtleistung von rund 300 Kilowatt-Peak. Zugleich bietet das Solardach Radfahrerinnen und Radfahrern Schutz vor Sonne und Regen sowie Schnee und Eis. Der Freiburger „Solardach-Radweg“ ist deutschlandweit das erste Projekt dieser Art.

Landkreis Haßberge (Bayern): Gemeinschaftsprojekt Energiewende

Der Landkreis Haßberge und die kreisangehörigen Kommunen haben mit der Gesellschaft zur Umsetzung erneuerbarer Technologieprojekte im Landkreis Haßberge, kurz GUT, einen eigenen Projektierer für Erneuerbare-Energie-Projekte gegründet. Die Gesellschaft prüft, plant und begleitet Projekte in den Bereichen Wind- und Solarenergie, Biomasse und Geothermie. Damit ist der Landkreis unabhängig von externen Projektentwicklern, und die Wertschöpfung bleibt vor Ort. Ziel ist die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien.

Stadt Osnabrück (Niedersachsen): Solaroffensive 3.0

Mit ihrer Solaroffensive 3.0 stärkt die Stadt Osnabrück den Ausbau der Solarenergie kontinuierlich und in breitem Umfang. Über verschiedene Informations- und

Beratungsangebote sowie Förderungen, insbesondere zum Ausbau der Photovoltaik auf Dächern, werden viele verschiedene Akteure angesprochen und eingebunden. Auch die eigenen Liegenschaften werden in den Blick genommen und Pilotprojekte zur Nachahmung in der Breite umgesetzt. Seit dem Start im Jahr 2018 konnte so der Anteil an Photovoltaik zur Energieerzeugung um 131 Prozent gesteigert werden.

Gemeinde Großbardorf (Bayern): Bürgerenergiegesellschaften zur ganzheitlichen Nutzung von erneuerbaren Energien

Der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energien ist in Großbardorf mit Gemeinsinn und guten Ideen erfolgreich gelungen. Mit der Gründung von Bürgerenergiegesellschaften für Windenergie, Photovoltaik und Nahwärme sowie einer landwirtschaftlichen Biogasgemeinschaftsanlage hat die Gemeinde eine komplette Energie- und Wärmewende geschafft und produziert heute ein Vielfaches mehr an Energie, als der Ort verbraucht. Die zusätzlichen Steuereinnahmen werden für die positive Entwicklung des Dorfes genutzt und z.B. in die örtliche Infrastruktur investiert.

Kategorie 3: Klimaschutz durch Kooperationen mit der Wirtschaft

Bezirk Hamburg-Nord (Hamburg): Gewerbepark Hamburg-Nord – Gemeinsam auf Klimakurs

Mit dem Pilotprojekt „Gewerbepark Hamburg-Nord – Gemeinsam auf Klimakurs“ unterstützen die Wirtschaftsförderung und das Klimaschutzmanagement Unternehmen erfolgreich dabei, einen klimafreundlichen Gewerbestandort mit Vorbildcharakter zu entwickeln. Dazu wurde als erster Schritt ein Klimaschutznetzwerk aufgebaut, dessen Beteiligte sich verpflichten, Maßnahmen in den Handlungsfeldern Energie, Ressourcenschonung, betriebliche Mobilität oder Klimaanpassung umzusetzen.

Landeshauptstadt Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen): Düsseldorfer Klimapakt mit der Wirtschaft

Mit dem 2021 von der Landeshauptstadt Düsseldorf gemeinsam mit weiteren Initialpartnern gestarteten Bündnis „Düsseldorfer Klimapakt mit der Wirtschaft“ wird allen Düsseldorfer Unternehmen eine Plattform angeboten, um Informationen, Ideen und Erfahrungen zu effektiven Klimaschutzmaßnahmen auszutauschen. Mit ihrem Beitritt verpflichten sich die Unternehmen, ins eigene Handeln zu kommen und am gesamtstädtischen Ziel der Klimaneutralität bis 2035 mitzuwirken. Das Projekt ist ein Vorbild für andere Kommunen, das bereits Schule macht.

Sonderpreis: Klimaschutz in sozialen Einrichtungen

Stadt Gudensberg (Hessen): Kita und Dorfgemeinschaftshaus klimafreundlich unter einem Dach

Mit dem Neubau von Kita und Dorfgemeinschaftshaus als Multifunktionsgebäude hat die Stadt Gudensberg eine vorbildliche Lösung für den klimaschonenden Neubau sozialer Einrichtungen geschaffen. Unter Einbindung zahlreicher Akteure von der Planung an – Stichwort „Multicodiertes Bauen“ – entstand ein für viele Gruppen nutzbares Gebäude. So konnten schon beim Bau Energie und Ressourcen eingespart werden. Holzbauweise, Nutzung erneuerbarer Energien, nachhaltige Dämmung sowie Begrünung auf dem Dach und in der Fläche runden das Projekt ab.